

Leben

Test: Die Kinderuni war schön

Christine Wahlmüller

Über 4000 Kinder nahmen an der Kinderuni Wien teil, die heuer bereits zum achten Male in der zweiten und dritten Ferienwoche im Juli stattfand. Vier Wiener Unis hatten die Tore für alle Sieben- bis Zwölfjährigen weit geöffnet. Viktoria, 7, war mit dabei.

Kinderuni? Was macht man da? War die erste Frage, die mir meine Tochter Viktoria stellte. „Über alles, was du wissen willst, viel Neues lernen und erfahren“, so ähnlich war meine erste spontane Antwort. Und: „Schau, in diesem Buch sind etwa 350 Lehrveranstaltungen, da kannst du dir aussuchen, was dich interessiert“, zeigte ich ihr das Studienbuch. Viktoria war auf Anhieb begeistert. Wir einigten uns darauf, drei oder vier Termine vormittags aus möglichst unterschiedlichen Bereichen auszusuchen. Allein das Studium des riesigen Angebots (Uni Wien, TU Wien, Meduni Wien, BOKU) war ein Erlebnis, gefolgt von vielen Fragen. Hier einige Beispiele: „Wie lebten die alten Römer?“, „Was haben Katzen und Autoreifen gemeinsam?“, „Was ist Bio an Mechanik?“, „Das Auto der Zukunft“, „Grundkurs Chirurgie“ oder „Wie viel Platz braucht ein Fluss?“

Schließlich hatten wir drei Themen ausgewählt: „Floating Houses“ (Architektur), „Wie werde ich groß, stark, schlau und unbesiegbar?“ (Medizin) sowie „Rote, gelbe, blaue Blumen – Warum ist Vielfalt in der Natur so wichtig?“ (Botanik).

Perfekte Organisation

Die Organisation der übrigens größten Kinderuni Europas ist großartig. Die Anmeldung ist persönlich an einem Tag und danach via Internet problemlos und leicht möglich. Jedes registrierte Kind erhält seinen Studenausweis und ein T-Shirt mit dem Motto der Kinderuni, „Wir stellen die Uni auf den Kopf“. Heuer war dieses T-Shirt rot. Erster Unitag von Viktoria war der Workshop „Floating Houses“, der im Architekturzentrum Wien im



Bei der Kinderuni Technik war ein Tag für Mädchen „reserviert“. 18 Mädchen waren beim Architekturworkshop „Floating Houses“ damit beschäftigt, ihr schwimmendes Traumhaus zu realisieren. Foto: Wahlmüller

Museumsquartier abgehalten wurde. Die Besonderheit dabei: Der 13. Juli war Mädchentag, das heißt, an diesem Tag waren alle technischen Lehrveranstaltungen nur für Mädchen zugänglich. „Welche Sachen schwimmen?“, fragte Workshopleiterin Alexandra Viehhauser die 18 Mädchen im Alter von sieben bis neun Jahren und demonstrierte gleich beim Wasserbecken: Dass Holz und Styropor schwimmen, war allen klar. Dass aber auch ein Kochtopf schwimmt, war für viele bereits erstaunlich. Spannend auch, dass der Topf, wenn man etwas Wasser einfüllte, nur ein bisschen tiefer hinuntersank – aber er schwamm weiter. Danach sahen die Mädchen sich einige Dias von ganz unterschiedlichen schwimmenden Häusern an, vom Hausboot im Süden („Arme-Leute-Haus“) bis zum futuristischen Bürohaus. Dann durften sie selbst aktiv werden und aus vielerlei Materialien (Styropor, Holz, Plastik, Alufolie, Stoff, Spieße, Taue, Papier) ihr schwimmendes „Traum-

haus“ bauen. Fazit: Alle Mädchen waren erfolgreich, denn kein Haus ging unter.

Lustige Wissensvermittlung

Als zweite Lehrveranstaltung hatte sich Viktoria „Wie werde ich groß, stark, schlau und unbesiegbar?“ ausgewählt. Vor allem die im Programm angesprochene „Reise ins Körperinnere“ hatte sie interessiert. Hier lernte Viktoria erstmals einen echten, ziemlich vollen Hörsaal am Wiener AKH kennen. Piero Lercher, Mediziner und Künstler, faszinierte die Kinder nicht nur durch seinen lebendigen Vortrag, sondern vor allem auch durch seine humorvollen, bunten Cartoons etwa von Herz, Lunge, aber auch von gesunden Lebensmitteln: Äpfel, Zitronen, Mais und Erdäpfel mit lustigen Gesichtern vermittelten den kleinen Zuhörern, dass gesundes Essen erstens schmeckt und zweitens auch Spaß macht. Auf die Frage „Was hat dir denn am besten gefallen?“ kam Viktorias blitzschnelle

Antwort: „Also da war so eine bewegte Zeichnung, wie das Essen durch den Körper wandert, das war toll!“ Toll war danach auch das Kinderschminken und Malen.

Tags darauf fuhren wir bei angesagter Affenhitze – zum Glück bereits in der Früh – auf die Boku nach Wien-Döbling. Die Kinderuni fand dort im modernen Franz-Schwackhöfer-Haus statt. Viktoria freute sich auf den Vortrag über die „Vielfalt in der Natur“. Prof. Karl Georg Bernhardt vom Institut für Botanik hatte sich sogar die Mühe gemacht, ein Arbeitsblatt vorzubereiten. So lernten die Kinder spielerisch die Zusammenhänge zwischen Pflanzen und Tieren kennen, was Biodiversität ist und wie man das Wort schreibt. Die Kinder stellten viele Fragen, etwa: „Warum gibt es eigentlich keine schwarzen Blumen?“ Viel zu schnell war die Vorlesung vorbei. Viktoria hat zum Schluss ganz groß in ihr Heft geschrieben: Die Kinderuni war schön.